

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 22 (1906)

Heft: 21

Rubrik: Arbeits- und Lieferungs-Uebertragungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bei denen mit Holz eine außerordentlich gute Wirkung erzielt werden kann. Auch hier ist keineswegs nötig, besonders reiche und kostspielige Arbeit zu wählen. Eine durchweg kassettierte Decke mit auf Gehrung zusammengeschnittenen Profilen ist natürlich nicht billig, aber auch für viele Räume zu schwer, zu reich. Einfachere und weit billigere Ausführungen sind für die meisten Wohnräume zu empfehlen. Schon die bloße Bretterdecke, deren Fugen durch mit einem einfachen Rundstabe profilierte Leisten verdeckt sind, gewähren einen freundlichen und jedenfalls weit gediegeneren und behaglicheren Eindruck, als die Mehrzahl unserer geputzten, mit Schablonenmalerei versehenen Decken. Doch wird natürlich dieser Eindruck sehr erhöht, wenn auch Balken oder Unterzüge sichtbar und einfach, aber kräftig profiliert werden.

Daß für Fußböden aller Art wenigstens in Wohnräumen das Holz das beste und schönste Material ist, wird niemand bestreiten wollen; selbst das noch so kunstvoll gemusterte Linoleum, Kylvolith und wie die Belagstoffe heißen mögen, kann nicht entfernt mit der soliden Pracht eines eichenen oder buchenen Riemenfußbodens wetteifern. Hierüber Worte zu verlieren, wäre zwecklos.

Daß man den Holzfußboden in Räumen, die der Nässe leicht ausgesetzt sind, in Küchen und Bädertuben, besser durch Steinboden ersetzt, ist ebenso selbstverständlich. Wenn sich in solchen Fällen die Fehler des Holzes, seine Empfindlichkeit für Fäulnis und Schwamm zeigen, so kann man das doch nicht dem Holz vorwerfen. Die falsche Verwendung trägt allein die Schuld.

Was vorher von den Wandpaneelen gesagt wurde, daß dieselben von vornherein beim Entwerfen durchgearbeitet werden mußten, gilt von einem anderen Teil unseres inneren Ausbaues, bei dem das Holz fast als einziges Material in Betracht kommt, von den Türen. Leider werden die inneren Türen heute meist nach einem oder zwei Mustern behandelt und nur in wenigen Fällen für den Raum, dem sie bestimmt sind, besonders entworfen. Gewöhnlich wird nun die Frage vom Entwerfenden gestellt: ob hier eine ein- oder zweiflügelige Tür gewünscht werde; für alle einflügeligen wird dann dasselbe Maß eingeschrieben und für alle zweiflügeligen ebenso; darnach erfolgt dann die Ausführung, womöglich noch so, daß die Türen fix und fertig aus großen Fabriken bezogen werden. Die Folge davon ist, daß man nur zu oft Türen sieht, die gar nicht zu den Verhältnissen des Raumes in dem sie sich befinden, passen. Einige Schwierigkeiten giebt es ja hier stets, da die Tür in zwei recht verschiedenen Räumen erscheint; wenn ihre Abmessungen für den einen gut abgewogen sind, so passen sie für den anderen Raum vielleicht nicht. Das ist nicht zu vermeiden und dieser Konflikt kaum zu lösen: der Hauptraum muß dann eben maßgebend bleiben, der andere sich unterordnen. Dennoch vermag ein geschickter Architekt den Widerspruch zu mildern und durch andere Ausbildung der Verkleidung und Verdachung sehr wohl die Tür für jeden Raum erträglich auszubilden. Aber das ist natürlich nur möglich, wenn die Tür gezeichnet wird, ehe man sie bestellt; Fabrikware paßt oft für keinen der in Frage kommenden Räume.

Unser Publikum verlangt heute meist zweiflügelige Türen, die angeblich vornehmer aussehen sollen, als einflügelige; und leider geben unsere Architekten diesem törichtsten Verlangen nur zu oft nach. Infolgedessen quälen wir uns 364 Tage im Jahr damit, uns durch unverhältnismäßig enge Türöffnungen zu zwingen, nur um einmal im Jahre, etwa bei einem hohen Feste, den „großartigen“ Anblick der ganz geöffneten Flügeltüre zu genießen. Die zweiflügelige Tür hat aber offenbar doch nur da einen Sinn, wo der eine Flügel zu schwer sein oder durch seine Breite beim Aufschlagen lästig erscheinen

würde. Beides ist für Türen bis zu 1,20 Meter aber nicht der Fall, und für unsere Wohnräume brauchen wir weitere Türöffnungen nicht; für Säle ist das etwas anderes, da sind Türen von 1,50—1,80 Meter erforderlich und diese müssen als zweiflügelige konstruiert sein.

Die einflügelige Tür ist für Wohnräume nicht nur praktischer, sondern auch schöner, denn wenn Türen mäßiger Breite als Flügeltüren ausgebildet werden, geraten deren Flügel zu schmal und infolgedessen werden die Füllungen verzerrt und die Profile schwächlich. Diese Flügel sehen immer etwas schwindstüchtig aus. An der einflügeligen Tür kommen die breiten Flächen der Füllungen eben so gut zur Geltung, wie die Profile, denen der Raum zur kräftigen Entwicklung gegeben ist. Auch kann die Anordnung der Füllungen, die Teilung der Tür weit mannigfaltiger bei der einflügeligen gestaltet werden, als bei der zweiflügeligen und dem ewigen Einerlei der Sechse- oder Achteckerteilung.

Ein wesentlicher Schmuck für jede Tür ist eine angemessene Bekrönung; sie hat aber auch eine praktische Bedeutung und sollte daher allgemeiner, als dies geschieht, Anwendung finden. Zwischen dem Mauerbogen, der die Türöffnung überspannt, und der Türbekleidung verbleibt oft ein Zwischenraum, der durch Füllmauerwerk zwar verschlossen, nicht aber so gedichtet werden kann, daß nicht, namentlich wenn die Tür viel und rücksichtslos zugeworfen wird, Puzrisse und Abbröckelungen entstehen. Diese würden vermieden oder doch unsichtbar werden, wenn die Bekrönung da wäre. Man kann dieselbe in einfachster Weise sehr billig herstellen und doch außer dem eben entwickelten Vorteil den eines hübschen Aussehens der ganzen Tür erreichen.

Die Befestigung der Bekrönungen geschieht meistens mittels Bandeisen. Solider wäre eine solche mit Schrauben oder, wenn auf beiden Seiten Bekrönungen vorhanden sind, mit durchgehenden Schraubenbolzen, deren Mutter bei einfachen Ausführungen versenkt, bei reicheren in Messing oder Rotguß ausgeführt als Verzierungern benutzt werden könnten.

Arbeits- und Lieferungs-Übertragungen.

(Original-Mitteilungen.)

Nachdruck verboten

Schlachthof Zürich. Zimmerarbeiten für das Kühlhaus und die Schlachthallen im neuen Schlachthof Zürich an Zimmermeister J. Dünhaupt, Zürich III.

Zürcher Pestalozzihaus in Schönenwerd bei Nathal. Schreinerarbeiten an die Mech. Bau-, Glaser- und Möbelschreinerei A. G. in Wetzikon und an G. Hirzel, Schreinermeister, Wetzikon.

Schweizer. Bundesbahnen, Kreis IV. Die Erstellung der Fußgänger-Unterführung beim Bahnhof St. Gallen an die Firma Koffi-Zweifel, Bauunternehmung, St. Gallen.

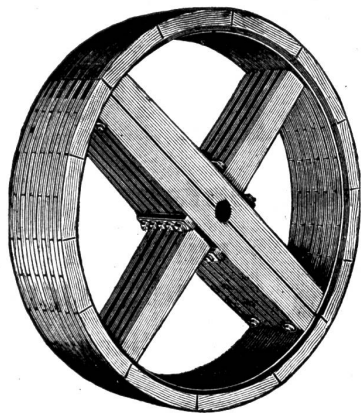
Nhätische Bahn. Unterbauarbeiten der Linie Davos-Filisur. Los 1 (Km. 0,270—6,515) an A. Baratelli, Bauunternehmer, in Davos-Platz; Lose 2, 3 und 4 (Km. 6,615—19,241) an Proté, Westermann & Cie. in Zürich. — Erstellung der Hochbauten auf den Stationen Runt Mureil und Pontresina der Linie Samaden-Pontresina an die Bauunternehmung Simonett & Koffi, Samaden. — Erstellung von drei Vierwohnungshäusern in Landquart an das Baugeschäft Joh. Caprez & Cie. in Davos-Platz, Filiale Landquart.

Straßenbahndepot am Wiesenplatz in Basel. Grab-, Maurer- und Verseharbeiten an Straub & Büchler, Baugeschäft, Basel.

Schulhausbau Greifensee. Maurer- und Erdarbeiten an E. Bonaldi, Dübendorf; Zimmerarbeit an H. Reutlinger, Greifensee; Walzeisenlieferung an J. Brauch, Greifensee; Spenglerarbeit an Trüb, Uster; Dachdeckerarbeit an Bauert, Uster.

Luft- und Sonnenbad des Naturheilvereins Zürich an der Tobelhofstraße Zürich. Umzäunung, Drahtgeflecht mit Eisenpfosten, circa 720 Meter, an Euter-Strehler & Co., Zürich.

Drei größere Häuser für Jac. Baur in Zürich. Spenglerarbeiten an Silberer & Treichler. Dachdeckerarbeiten an M. Weber. Gipfearbeiten an Geb. Berger und Sauter jun. Glaserarbeiten an Fuhrer. Installationen an Sanitas, alle in Zürich. Schreiner-



Hölzerne zweiteilige Riemenscheiben

Leicht!

Billig!

Unübertroffen!

3

≡ Grosses Lager, daher stets rasche Bedienung! ≡

Rob. Jacob & Co., Winterthur

Spezialhaus für sämtliche Transmissionsorgane.

arbeiten an Th. Fischer in Zürich und Mechanische Schreinerei Weiskopf. Malerarbeiten an Manz-Krebsler, Wartmann, Hausen. Bauleitung: Jac. Benz, Architekt.

An G. Kalli in Solothurn wurden die Blitzableitungen für folgende Bauten übertragen: Zeughausneubau Solothurn, Neubau der Baumwollspinnerei Emmenhof in Derendingen, Neubau der Anstalt Rosegg, Wohnhaus H. Gymann, Käser, Leuzingen, Fabrikgebäude von Friedr. Obrecht, Wangen a. A.

Wohnhaus für S. Baur in Frauenfeld. Maurerarbeiten an H. Büchi, Baumeister, Frauenfeld. Kunststeine an Numa Sauer in Tägerwil. Glaserarbeiten an Max Vertschi in Frauenfeld. Schlosserarbeiten an J. Steiner in Frauenfeld. Spenglerarbeiten an O. Pertrich in Frauenfeld.

Feldschützenverein Stammheim. Lieferung des Kabels, des Läutwerkes, sowie der Telephoneinrichtung mit bez. Installation an W. Monhardt, elektrotechnisches Bureau, in Schaffhausen und Zürich.

Transformatorgebäude in Mänikon. Erstellung des Gebäudes an J. Fischer, Maurer, Mänikon. Eisenlieferung und elektrische Ausrüstung an die A.-G. „Motor“ in Baden. Sekundärnetz an Zellweger, Uster.

Sekundarschulhausbau Grafftal-Kemtal. Erd- und Maurerarbeiten an Weilenmann in Otikon. Granitarbeiten an A. G. Schweizer. Granitwerke in Bellinzona. Kunststeinarbeiten an die Steinfabrik Zürich. Eisenlieferung an Schneider in Pfäfers (Zürich). Zimmerarbeiten an Albert Widmer, Effretikon. Bauleitung: J. Kehr, Zürich I.

Schulhausbau Teufen (Appenzell A.-Rh.). Glaserarbeiten an J. Grubenmann, U. Waldburger und J. Fäbeler in Teufen. Rollladen an Grießer in Madorf und Keller in St. Gallen. Bauleitung: Otto Schäfer in Herisau.

Schulhausbau Weinigen. Glaserarbeiten an A. Keller in Weinigen. Schreinerarbeiten an Unger & Co. in Hüttwilen und Hugentobler in Mählingen. Schlosserarbeiten an Luchscheid in Frauenfeld. Barquetarbeiten an Hommel, Barquetier, Frauenfeld. Malerarbeiten an Otto Möriker in Frauenfeld. Hölzerne Treppen an A. Keller, Zimmermeister, in Frauenfeld. Bauleitung: A. Brunner.

Wieder-Aufbauten von Ed. Mähmüller und Albert Brunner in Münchenstein. Erd-, Maurer- und Zementarbeiten an J. Strübin, Baumeister, in Aesch; Zimmerarbeiten an J. Schneider, Zimmermeister, in Arlesheim. Bauleitung: Fritz Loew-Briefer, Architekt, Arlesheim.

Doppelwohnhaus in Sargans. Die Erd-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker- und Gipserarbeiten an Caspar Hiltz, Baugeschäft, in Sargans. Bauleitung: Ed. Hess, Architekt, Zürich I.

Senneriegebäude für die „nouvelle société de laiterie de Guin“. Erd- und Maurerarbeiten an Kossi & Brusa, Düringen. Zimmerarbeiten an Jos. Gobet & Sohn, Düringen. Dachdecker- und Spenglerarbeiten an Th. Piller, Spenglermeister, in Seely bei Tafers. Schlosserarbeiten an Max Stephan in Freiburg. Bauleitung: Broillet & Wulff, Architekten, Freiburg.

Bei Adressenänderungen

ersuchen wir die geehrten Abonnenten, nebst der neuen auch die alte Adresse mitzuteilen, um Irrtümer zu vermeiden. Die Expedition.

„Hydrochromin“

Wetterfeste und feuerbeständige Casein-Kaltwasser-Anstrichfarbe.

(Korr.)

Seit Jahrhunderten schon findet Casein in der Kunstmalerei reichlich Verwendung. Bekanntlich lassen sich Farben auf stickstoffhaltigen Geweben besser fixieren als auf stickstofffreien und diese Wahrnehmung führte dazu, daß man die zu bemalenden Gewebe vorher mit einem Caseinüberzug versah und derart eine stickstoffhaltige Grundlage für die Malerei herstellte.

Erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts schritt man daran, die in dieser Richtung gesammelten Erfahrungen auch allgemeinen Zwecken nutzbar zu machen, indem man sich bemühte, eine Anstrichfarbe durch Zusatz von Casein zu Kreide und ähnlichen Grundstoffen herzustellen, geeignet, ohne jede andere Grundierung direkt auf die zu bemalende Fläche aufgetragen zu werden und damit dauerhafte und wasserunlösliche Anstriche zu bewerkstelligen. Die erfindungsreichen Amerikaner waren die ersten, welche sich eines positiven Erfolges zu rühmen vermochten, und erst später wurde in Europa die Aufmerksamkeit auf die beregte Erfindung gelenkt. Hier wurde die Sache mit eingehender Gründlichkeit behandelt und die amerikanische Erfindung in vielfacher Weise verbessert.

Die Mühlerdorfer Kreidewerk Aktien-Gesellschaft, die in ihren Bergwerken die wichtigsten Rohmaterialien für die erwähnte Anstrichfarbe besitzt und in ihrer eigenen Fabrik verarbeitet, war eine der ersten, die sich schon vor vielen Jahren mit den bezüglichlichen Experimenten befaßte und nach eingehender Erprobung mit ihrem Fabrikate unter dem Namen „Hydrochromin“ auf dem Markte erschien. Die Vorzüge ihres Produktes sind von außerordentlicher Bedeutung.

Die Farbe, weiß oder in den verschiedenen Nuancen, wird in Form eines trockenen Pulvers geliefert, welches nur mit kaltem Wasser anzurühren und damit schon streichfertig ist. Der Anstrich trocknet je nach der Jahreszeit innerhalb 1—2 Stunden, färbt, sobald er trocken ist, nicht mehr ab, erhärtet ungemein rasch und ist nach 2—3 Tagen schon waschbar, resp. wasserunlöslich.

Der Anstrich bedarf keiner wie immer gearteten Vorarbeit oder Grundierung, die zu streichenden Flächen müssen nur rein und fest sein.

Man kann jedes beliebige Material mit gleich günstigem Erfolge streichen: Mauern und Wände aus Ziegeln, Stein, Holz, Eisen, roh oder mit Kalk-, Gips- oder